Gin reines Opfer.

"Was seib ihr in die Wüste hinausgegangen zu sehen? Ein Schilfrohr, das vom Winde hin und her getrieben wird? oder einen Menschen, angethan mit weichlicher Kleidung?" — So hatte die Predigt am zweiten Adventssonntag begonnen, und diesem Text entsprechend war sie auch gehalten dis zum Ende: eine scharfe, ernste Bußpredigt. Und die so fröhliche und lebensstische Elisabeth, das Töchterlein des Schultheißen der mittelgroßen Stadt, in die wir den Leser führen, konnte diese Predigt den ganzen Sonntag über nicht aus dem Kopse bringen.

Immer wieder flang ihr's in bie Ohren: "Es genügt nicht, um felig ju werben, bag man fich blog von groben Gunden enthält und im übrigen fich uneingeschränft alle Bequemlichfeiten und Freuden gönnt, beren man habhaft werden fann. Bom reichen Braffer fteht in ber Schrift nicht geschrieben, bag er etwas besonders Bojes gethan; es beißt nur: "Er fleidete fich in Burpur und feine Leinwand und hielt alle Tage feftliche Mahlgeit.' Er that nichts auffallend Bofes, aber er that auch nichts Gutes: er genoß bas irbifche Leben in vollen Bugen, ohne vielleicht bie Grengen ber Sitte grob ju überichreiten. Trothem faat ber Sohn Gottes von ibm, bag er in die Solle begraben wurde. Das ift eine gewaltige, ernfte Lehre, bie und ber Beiland bier gegeben hat. Es genfigt Gott nicht, wenn ber Rnecht bas ihm anvertraute Talent bloß erhalt, b. h. nicht offen wegwirft: er muß bamit weitere Talente erwerben, wenn er nicht ewig verurtheilt werben will. Es muß Gutes von bem Menichen geschaffen und hervorgebracht werben, und gwar Gutes, bas por Gott gut ift und fur bie Ewigfeit Beftand bat. Gin Rirchenlehrer fagt: Die gehn Jungfrauen, die mit ihren Lampen auf ben Brautigam warteten, waren famtlich Jungfrauen, und tropbem find nur fünf jum ewigen Dable eingegangen, bie andern murben